



Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach

Hausandacht zum 5. Sonntag n. Trinitatis, 04.07.2021

Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es. (Epheser 2, 8)

Wir feiern, dass wir Gottes Gaben empfangen und damit leben dürfen. Was vielen Menschen als weltfremd und unvernünftig erscheint, ist uns Christen die Kraft zum Leben: die liebevolle Zuwendung Gottes, die Liebe Christi für uns. Davon wollen wir heute hören und die Kraft seiner Liebe spüren.

So feiern wir miteinander verbunden Andacht
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Lied: Ich freu mich in dem Herren (EG 349)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=bDOV0IBhA4w> die Musiker ins Haus holen.

Ich freu mich in dem Herren
aus meines Herzens Grund,
bin fröhlich Gott zu Ehren
jetzt und zu aller Stund.
Mit Freuden will ich singen
zu Lob dem Namen sein,
ganz lieblich soll erklingen
ein neues Liedelein.

In Sünd war ich verloren,
sündlich war all mein Tun,
nun bin ich neu geboren
in Christus, Gottes Sohn;
der hat mir Heil erworben
durch seinen bitteren Tod,
weil er am Kreuz gestorben
für meine Missetat.

All Sünd ist nun vergeben
und zugedecket fein,
darf mich nicht mehr beschämen
vor Gott, dem Herren mein.
Ich bin ganz neu geschmücket
mit einem schönen Kleid,
gezieret und gesticket
mit Heil und G'rechtigkeit.



Dafür will ich ihm sagen
Lob und Dank allezeit,
mit Freud und Ehren tragen
dies köstliche Geschmeid,
will damit herrlich prangen
vor Gottes Majestät,
hoff darin zu erlangen
die ewige Seligkeit.

Psalmgebet

Gott ist dennoch Israels Trost
für alle, die reinen Herzens sind.

Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen;
mein Tritt wäre beinahe geglitten.

Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen,
da ich sah, dass es den Frevlern so gut ging.

Sie höhnen und reden böse,
sie reden und lästern hoch her.

Was sie reden, das soll vom Himmel herab geredet sein;
was sie sagen, das soll gelten auf Erden.

Darum läuft ihnen der Pöbel zu
und schlürft ihr Wasser in vollen Zügen.

Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,

du leitest mich nach deinem Rat
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte
und meine Zuversicht setze auf Gott den HERRN,
dass ich verkündige all dein Tun.

Psalm 73, 1-3.8-10.23-26.28

Gott, Ursprung des Lebens,
du rufst Menschen in deinen Dienst,
damit wir einander zum Leben stärken.
Hilf uns mit deinem Wort und mit deiner Kraft,
dass wir Jesus Christus nachfolgen.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Amen

Lied: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen (EG 241, 1, 2, 7, 8)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=ol4dARdsPO> die Musiker ins Haus holen.

Wach auf, du Geist der ersten Zeugen,
die auf der Mau'r als treue Wächter stehn,
die Tag und Nächte nimmer schweigen
und die getrost dem Feind entgegengehn,
ja deren Schall die ganze Welt durchdringt
und aller Völker Scharen zu dir bringt.



O dass dein Feuer bald entbrennte,
o möcht es doch in alle Lande gehn!
Ach Herr, gib doch in deine Ernte
viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn.
O Herr der Ernte, siehe doch darein:
die Ernt ist groß, die Zahl der Knechte klein.

Lass jede hoh und niedre Schule
die Werkstatt deines guten Geistes sein,
ja sitze du nur auf dem Stuhle
und präge dich der Jugend selber ein,
dass treuer Lehrer viel und Beter sein,
die für die ganze Kirche flehn und schrein!

Du wirst dein herrlich Werk vollenden,
der du der Welten Heil und Richter bist;
du wirst der Menschheit Jammer wenden,
so dunkel jetzt dein Weg, o Heilger, ist.
Drum hört der Glaub nie auf, zu dir zu flehn;
du tust doch über Bitten und Verstehn.

Predigt

Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft. Denn es steht geschrieben (Jes 29,14): »Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.« Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die da glauben.

Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.

1. Korinther 1, 18-25



Das Kreuz am höchsten Ort in Deutschland steht auf der Zugspitze: 2962 Meter über dem Meeresspiegel. Dieses Kreuz ist 300 Kilogramm schwer, 4,88 Meter hoch und vergoldet. Man sieht es schon von weitem. Wer dort oben auf der Zugspitze unterm Kreuz steht, hat einen herrlichen Blick über die Gipfel der anderen Berge. Im Sommer 2012 hatte es um dieses Zugspitzkreuz einen Riesenwirbel gegeben.

Um Touristen nach Bayern zu locken, um finanzkräftige arabische Touristen in unsere Alpen zu bringen, hatte man einen Werbeflyer für diesen Kundenkreis entworfen: mit einem Bild der Zugspitze und - man wollte besonders kundengerecht vorgehen - man hatte also auf diesem Werbeflyer mit einem herrlichen Panorama über die Alpen ausgerechnet dieses berühmte Gipfelkreuz weggeschnitten.

In Garmisch-Partenkirchen dachte man wohl werbewirksam: „Touristen aus arabischen Ländern haben eine andere Religion. Die könnten sich an einem Kreuz stören. Ein Kreuz ist keine gute Werbung, um die Übernachtungszahlen bei uns im Ort zu steigern; also lassen wir es am besten weg.“

„Was soll der Unfug?“, so hatte man die ersten Christen gefragt. „Ihr habt doch keinerlei Chancen mit eurem Gerede von einem gekreuzigten Gott.“ „Werdet doch endlich wieder vernünftig! Hört mit diesem Gerede von der Auferstehung eines Gekreuzigten auf!“ Die ersten Christen und Christinnen mussten sich allerhand anhören.

Aus dem Brief des Apostel Paulus wissen wir, wie man in der Antike über den neuen Glauben dachte: *Ein Ärgernis* war es für die einen, *eine Torheit*, eine Dummheit für andere.

Wir predigten Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Heiden eine Torheit, schreibt der Apostel Paulus.

Aber warum musste Jesus sterben, obwohl er doch nur Gutes getan hatte? Solche Fragen stellt sich mancher von uns. Schülerinnen und Konfirmanden sind unzufrieden, wenn die Antwort lautet: „Jesus war Gott gehorsam. Er hat den Auftrag Gottes erfüllt.“

Wir haben heute eine Abscheu vor der Todesstrafe. In unserem Land ist sie verboten. Deswegen ist dieses „Gott wollte es“ eine Antwort, die unserem Verstand widerspricht. Da sperrt sich alles in uns. So einen Gott verstehen wir nicht. Hätte Gott nicht mit Jesus barmherzig sein können? Braucht Gott wirklich den Tod Jesu Christi am Kreuz, um uns zu vergeben?

Wahrscheinlich hatten fromme Juden genauso argumentiert. Dass der Schöpfer der Welt, der Herr über Leben und Tod, seinen Sohn ans Kreuz nageln lassen sollte - das war aus ihrer Sicht unbegreiflich. Das ging einfach nicht in ihre Köpfe hinein.

Der Apostel Paulus erwähnt in seinem Schreiben an die Christen in der griechischen Stadt Korinth noch die andere große Bevölkerungsgruppe, die den Kopf über den neuen Glauben schüttelt: die Griechen!

Aus Texten wie der Illias und der Odyssee wissen wir, was sich die griechische Bevölkerung der Antike von ihren Göttern erzählt hatte:

Da gab es Zeus, den Göttervater. Hin und wieder konnte sich dieser Zeus in ein irdisches weibliches Wesen vergucken. Und wie jeder Casanova näherte er sich ganz listenreich der jeweiligen Angebeteten. So wird zum Beispiel von der Entführung der Europa auf einem Stier erzählt!

Der Götterhimmel der Griechen wurde von vielen Göttern und Göttinnen bevölkert: Hera, die Göttermutter und Ehefrau des Zeus, hatte ihre Last mit seinen amourösen Abenteuern. Aphrodite, Pallas Athene und Apollon sind aus den Sagen um den Kampf um Troja bekannt. Diese Götter handelten einmal mit- und dann wieder gegeneinander. Manchmal ließen sie sich von Menschen für bestimmte Vorhaben in Dienst nehmen. Sie waren eitel, zornig und rachsüchtig. Nur eines konnten sie nicht: sterben!

In dieser Umgebung erzählten nun die Christen von Jesus Christus, von seinem Leiden, seinem Tod am Kreuz und von seiner Auferstehung am Ostermorgen in Jerusalem. Und da ist es verständlich, dass viele ihrer Nachbarn und Freunde darüber nur den Kopf schütteln konnten.

Wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit.

Der Apostel Paulus weiß: Eigentlich kann man das, was Gott damals an Jesus hat geschehen lassen, nicht mit unseren Maßstäben begreifen.

Im Evangelium zum heutigen Sonntag (Lukas 5, 1-11) steht, wie Jesus dem Simon Petrus den Auftrag gegeben hat, noch einmal zum Fischen auf den See hinauszufahren. Simon Petrus widerspricht zuerst. „Jetzt zu fahren ist unsinnig.“ Aus seiner Erfahrung als Fischer weiß er: Das ist vergeudete Zeit. Aber dann lässt er sich doch auf das ein, was ihm Jesus befohlen hat - und hat wider alle Erwartung Erfolg!

Genau das ist es! Wir sollten es wie Simon Petrus machen: einfach trotz mancher Zweifel ganz naiv auf Jesus setzen.

Als Jesus Christus an seinem Kreuz hing, hat er das erlebt, was wir auch kennen: Es gibt Situationen, in die uns kein Mensch mehr folgen kann. Da müssen wir hindurch, allein - oder mit Gott an der Seite.

Die ersten Christen taten das. Sie setzten ihre Hoffnungen auf den Gekreuzigten. Zu ihm beteten sie. Ihm vertrauten sie. In seinem Namen bekreuzigten sie sich und zeigten damit: Wir überantworten unser Schicksal Jesus Christus.

Sie feierten Abendmahl, sie teilten Brot und Wein und erfuhren: Gott stärkt uns damit. Sie spürten: Was uns jetzt zu schaffen macht, kann uns nicht zerstören. Das letzte Wort über unser Leben hat Jesus Christus.

Die griechische Bevölkerung der Antike war noch über etwas verwundert, was sie bei den Christen beobachtete:

Für die Christen zählten nicht mehr allein die Erfolgreichen, die Besten und die Kräftigsten. In den christlichen Gemeinden gab es Platz für Arme und Reiche, für Junge und Alte. Da saßen Sklaven und ihre Herren und Herrinnen miteinander in denselben Gottesdiensten.

Anders als es lange Zeit in den griechischen Stadtstaaten Praxis gewesen war, wurden schwächliche und behinderte Säuglinge nicht ausgesondert und ausgesetzt, um zu sterben. Im Gegenteil: In den christlichen Gemeinden mühte man sich um Kranke und körperlich Schwache. Jeder hatte das Recht zu leben. Nach den damaligen Maßstäben war das verrückt.

Christen und Christinnen galten als Außenseiter. Man gab ihnen und ihrem Glauben keine Chancen. Wer so gegen den Zeitgeist verstößt, der hatte doch keine Zukunft! So dachte man damals. Aber aller Einsicht und aller Logik zum Trotz ließen sich immer mehr Menschen von der Botschaft des Gekreuzigten ansprechen.

Kommen wir noch einmal auf das Zugspitzkreuz und den Wirbel darum zurück. Die Zeitungen hatten sich damals über diesen Schildbürgerstreich des Fremdenverkehrsbüros in Garmisch-Partenkirchen lustig gemacht. Die Artikel kann man bis heute im Internet nachlesen.

Im Jahr 2015 sind über eine Million Menschen aus überwiegend arabischen Ländern als

Flüchtlinge in unser Land gekommen. Die meisten haben tatsächlich eine andere Religion als wir. Aber von denen, die kamen, hatte sich niemand daran gestört, dass es in unserm Land viele Kreuze gibt. Im Gegenteil! Diese Menschen möchten hier bei uns gerne neu mit ihrem Leben anfangen. Sie erhoffen sich viel von dem Umgang, den wir Christen miteinander und mit anderen Menschen pflegen.

Die Einstellung, die uns Jesus Christus beigebracht hat, nämlich barmherzig und menschenfreundlich zu sein, diese Haltung, mit der wir in unserer Gesellschaft seit langem gut fahren, das wünschen sich diese Menschen auch für sich selber. Unser Sozial- und Wohlfahrtsstaat, unser Rechtsstaat, der die Würde eines jeden Menschen über alles stellt, unsere Grundrechte haben Wurzeln, die bis ins Neue Testament zurückreichen.

Toleranz - auch anderen Religionen und Weltanschauungen gegenüber -, Achtung zwischen den Geschlechtern, Ehrfurcht vor dem Leben - auf diesem Nährboden des christlichen Glaubens sind in Europa Werte entstanden, die uns ein sicheres Leben in einer demokratischen Gesellschaft ermöglichen.

Wir leben in einer Zeit, in der viel von Elite und von Erfolg gesprochen wird. Aber im Grunde seines Herzens möchte doch jeder so angenommen werden, wie er ist - mit den großen und kleinen Schwächen, mit den vielen Eigenheiten, die jeden Menschen letztlich ja auch einzigartig machen.

Es ist unbarmherzig, wenn man unseren Wert nur nach Zeugnissen aus Schule und Arbeit, nach der Leistungsfähigkeit und dem Geldbeutel bemisst. Vor dem Kreuz Jesu Christi finden wir diese bedingungslose Anerkennung, nach der wir uns tief im Herzen sehnen. Dem Gekreuzigten dürfen wir zeigen, wie wir wirklich sind: schwach oder stark, schlecht oder gut gelaunt, mittelmäßig oder erfolgreich. Unter dem Kreuz Jesu Christi begegnet uns Gott. Da nimmt er uns so an, wie wir sind.

Amen.

Lied: Allein deine Gnade genügt (NL 102)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=gLU3np28a0Q> die Musiker ins Haus holen.

Refrain:

*Allein deine Gnade genügt,
die in meiner Schwachheit Stärke mir gibt.
Ich geb dir mein Leben und was mich bewegt.
Allein deine Gnade genügt.*



Ich muss mich nicht länger um Liebe bemühen,
ich habe Vertrauen zu dir.
Du hast meine Sünde getilgt durch dein Blut
und Gnade ist für mich genug.

Refrain

Das Blut Jesu lässt mich gerecht vor dir stehn,
es hat alle Schuld gesühnt.
Die Gnade hat über Gericht triumphiert,
und nun bin ich frei in dir.

Refrain

Fürbitten und Vaterunser

Herr Jesus Christus,
du wendest dich den Menschen zu und gibst ihnen Kraft und Weisheit aus dem Glauben.

Wir bitten dich für die Menschen, die sich von Glauben und Kirche entfernt haben.
Bewahre sie davor, dass aus ihrer Enttäuschung Spott und Ärger wird.
Lass sie erfahren, dass du ihnen ein barmherziger Vater bist und bleibst.

Wir bitten dich für die Menschen,
die auf dem Weg zum Glauben und zu deiner Gemeinde sind.
Lass sie spüren von deiner Weisheit und Kraft.

Wir bitten dich für die Kinder, die getauft sind und in deiner Gemeinde aufwachsen.
Hilf ihnen in deiner Gemeinde heimisch zu werden.
Lass sie wachsen im Glauben und im Vertrauen auf dich.

Wir bitten dich für die Gelehrten und Gebildeten:
Öffne ihre Herzen für deine Weisheit der Liebe,
damit sie erfahren, wie du ihnen nahe kommst.

Wir bitten dich für alle Eheleute und Familien.

Hilf ihnen im Glauben und Vertrauen zu leben und gib die Kraft,
immer wieder neu aufeinander zugehen und miteinander anfangen.

Wir bitten dich für die Zweifelnden und die Verzweifelten:
Schenke ihnen Halt und Orientierung durch dein Wort.
Sei ihnen nahe und mach sie gewiss, dass du sie suchst und heilst.

Hilf uns als deine Gemeinde,
dass wir allezeit von deiner schöpferischen Kraft,
von der Liebe deines Sohnes Jesu Christi
und von der Weisheit deines Heiligen Geistes leben und Zeugnis geben -
heute und in Ewigkeit.

Mit den Worten, die uns mit den Christen zu allen Zeiten und an allen Orten verbinden,
beten wir weiter:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen

Lied: Christus, das Licht der Welt (EG 410, 1-3)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=RrHqqU6Pn1w> die Musiker ins Haus holen.

Christus, das Licht der Welt.
Welch ein Grund zur Freude!
In unser Dunkel
kam er als ein Bruder.
Wer ihm begegnet,
der sieht auch den Vater.
Ehre sei Gott, dem Herrn!



Christus, das Heil der Welt.
Welch ein Grund zur Freude!
Weil er uns lieb hat,
lieben wir einander.
Er schenkt Gemeinschaft
zwischen Gott und Menschen.
Ehre sei Gott, dem Herrn!

Christus, der Herr der Welt.
Welch ein Grund zur Freude!
Von uns verraten,
starb er ganz verlassen.
Doch er vergab uns,
und wir sind die Seinen.
Ehre sei Gott, dem Herrn!

Segen

Es segne uns Gott der Allmächtige und Barmherzige,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.



Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie unter <https://www.youtube.com/watch?v=oyd1diYjU8c> noch ein Nachspiel anhören.

Hausandacht der Evangelischen Kirchengemeinde Ittersbach

Predigt: Pfarrerin Helene Dommel-Beneker, Marktredwitz

(Kontakt: dommel-beneker@mak-evangelisch.de)

Redaktion: Christian Bauer, Lucian Eller

Kontakt: Friedrich-Dietz-Str. 3, 76307 Karlsbad, 07248 932420, kgr@kirche-ittersbach.de